

Von der Familienangelegenheit zum öffentlichen Thema

Ausstellung Am Montag, dem Internationalen Tag der Menschenrechte, stellt der Kunstverein Schichtwechsel die Rechte von Menschen mit Behinderungen ins Zentrum. Dabei geht es auch um die Frage, inwieweit Menschen mit und ohne Behinderung gleichberechtigt sind.

«In Liechtenstein gibt es wenige Informationen dazu, wie Menschen mit Behinderung früher lebten. In erster Linie waren die Familien für deren Betreuung und Wohlergehen zuständig. Ohne die familiäre Unterstützung waren Menschen mit Behinderung auf die Hilfe von Kirche und Gemeinde angewiesen. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts richtete der Staat Hilfsfonds ein. In dieser Zeit entstanden auch die ersten Bürgerheime, wo Menschen mit physischen und psychischen Behinderungen wohnen konnten.»

Bis in die 1980er-Jahre im Ausland untergebracht

Diese Sätze schreibt der Kunstverein Schichtwechsel in seiner Einleitung zur aktuellen Ausstellung «Paradiesvögel» über das HPZ-Wohnheim Birkahof in Mauren, die den Abschluss der diesjährigen Menschenrechts-Reihe bildet. In der Publikation heisst es weiter: «Für Menschen mit schweren Behinderungen gab es in Liechtenstein bis in die 1980er-Jahre keine Wohnmöglichkeiten. Sie wurden in Institutionen in den Nachbarländern untergebracht. Dort erreichten die Schrecken des Zweiten Weltkriegs auch liechtensteinische Staatsbürger. Laut dem historischen Lexikon gibt es Hinweise darauf, dass einzelne Personen mit geistigen Behinderungen in österreichische Konzentrationslager deportiert wurden.»

Erst im Jahre 1953 wurde der Liechtensteiner Behinderten-Ver-



Blick in die Küche des Wohnheims Birkahof.

Bild: Daniel Gassner

band, die erste Selbsthilfeorganisation, gegründet. 1960 kam die staatliche Invaliden-Versicherung IV hinzu. Damit wurden erstmals Menschen mit Behinderungen unterstützt, die nicht arbeiten konnten. Seit der Gründung des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) 1969 gelangte die Be-

treuung von Menschen mit Behinderungen immer mehr in die öffentliche Hand. Kinder und Jugendliche können seither die sonderpädagogische Schule besuchen und später auch in den HPZ-Werkstätten arbeiten.

Ein Beispiel für eine betreute Wohnform ist der Birkahof in

Mauren, in dem derzeit 13 Menschen mit Behinderungen wohnen. Das Ziel dieser Wohngemeinschaft ist, dass jeder so selbstständig wie möglich leben kann. Die Bewohner gehen in die Schule, zur Arbeit, zum Einkaufen, ins Café oder machen Spaziergänge. Dabei kommen die

Frauen und Männer auch mit der restlichen Gesellschaft in Kontakt. Meist verlaufen diese Begegnungen unkompliziert und werden von vielen Personen als Bereicherung wahrgenommen. In einzelnen Fällen jedoch kann die Verschiedenartigkeit der Menschen zu Verunsicherungen führen – zum Beispiel, wenn einer der Birkahof-Bewohner fremde Frauen umarmt.

Die Verschiedenartigkeit des Menschen im Fokus

Das Projekt «Paradiesvögel» des Kunstvereins Schichtwechsel stellt genau diese Verschiedenartigkeit der Menschen in den Vordergrund und will damit aufzeigen, dass alle Menschen – wie in der Erklärung der Menschenrechte gefordert – die gleichen Rechte haben. «Jeder Mensch ist anders und kann für einen anderen Menschen ein Paradiesvogel sein. Ob dies positiv oder negativ wahrgenommen wird, liegt im Auge des Betrachters», erklärt Präsidentin Laura Hilti die Grundidee. Für die Ausstellung beschäftigte sich der Illustrator Roman Beck mit verschiedenen Begegnungsformen. Die Autorin Anna Ospelt und der Fotograf Daniel Gassner hingegen porträtierten die Bewohner des Wohnheims wie auch die Mitarbeiter, Lehrlinge und Betreuer des Birkahofs. «Zu Beginn war es für uns nicht ganz einfach, zu unterscheiden, wer im Birkahof wohnt und wer dort arbeitet», erklärt Anna Ospelt. Diese Verwirrung haben sie nun zum Thema der Aus-

stellung gemacht und haben 19 Personen porträtiert, die im Birkahof ein- und ausgehen. (mk/pd)

Tag der Menschenrechte

Montag, 10. Dezember, 19 Uhr: Vernissage der Ausstellung «Paradiesvögel», Rösle Mauren

Im Kulturhaus Rösle werden alle im Jahr 2018 entstandenen Projekte zum Thema Menschenrechte ausgestellt: «Who cares» mit Ursula Wolf und Asha Ospelt-Riederer über die Pflege von älteren und kranken Menschen mit Fokus auf «Care-Migrantinnen»; «Über Religion und Politik wird nicht geredet – hier wird gearbeitet» mit Toni Büchel, Nina Georgiev und Roland Korner über die Schreinerin Noldi Frommelt, in der Menschen aus verschiedenen Kultur- und Sprachräumen arbeiten; «Alle gleich?» mit Schülern verschiedener Schulen, die sich mit den Artikeln der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte» beschäftigt haben, und «Paradiesvögel» mit Daniel Gassner, Roman Beck und Anna Ospelt über das Wohnheim «Birkahof» des HPZ.

Neben Worten des Kunstvereins Schichtwechsel, des Vereins für Menschenrechte, Amnesty International und des HPZ gibt es 5-minütige Kurzvorträge von Roman Beck, Didi Fromherz, Daniel Gassner, Wilfried Marxer, Anna Ospelt und Elhan Zulji. (pd)